

# Krise als Chance?

Strategien und Handlungspläne  
zum Abbau pandemiebedingter Probleme  
im Zugang zu freiwilligem Engagement

Zusammenfassung des Zwischenberichts  
zur Literaturanalyse



# Krise als Chance?

Strategien und Handlungspläne  
zum Abbau pandemiebedingter Probleme  
im Zugang zu freiwilligem Engagement

Zusammenfassung des Zwischenberichts  
zur Literaturanalyse

Berlin, April 2024

Gefördert von:



# Einleitung

---

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf das freiwillige Engagement ausgewirkt? Welche Spuren hat sie hinterlassen? Wie können zivilgesellschaftliche Initiativen und Organisationen krisensicher und resilient aufgestellt werden? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des Forschungsprojekts „Krise als Chance? Zentrale Strategien und Handlungsansätze zum Abbau pandemiebedingter Probleme im Zugang zu freiwilligem Engagement“. Untersucht werden die Handlungsfelder Flucht und Migration sowie Arbeit mit wohnungslosen Menschen im Land Berlin. Geplant ist die Durchführung qualitativer Interviews, die den bürgerwissenschaftlichen Ansatz verwenden (Forschung mit statt über Menschen). Im Fokus stehen dabei die ehrenamtlich Engagierten und Ehrenamtskoordinator:innen, wobei ergänzend Expert:innen-Interviews durchgeführt werden.

Für die Planung der qualitativen Studie wurde zunächst eine Literaturanalyse durchgeführt, indem existierende Beobachtungen und Forschungsergebnisse zum Engagement während der Pandemie ausgewertet worden sind. Dabei stellte sich heraus, dass es einerseits eine Vielzahl von Quellen gibt, die sich mit der Thematik befassen, jedoch die Anzahl relevanter Studien, insbesondere auf quantitativer Ebene, eher begrenzt ist. In der vorhandenen Literatur finden sich nur wenige Daten, die spezifisch auf das Land Berlin und die Engagementbereiche Migrations- und Wohnungslosenhilfe zugeschnitten sind.

Die vorliegende Literatur wurde anhand einiger Leitfragen analysiert und die Ergebnisse nachfolgend zusammengefasst. Als erstes folgen die Beobachtungen zu den langfristigen Trends des freiwilligen Engagements. Daraufhin werden Aussagen zu pandemiebedingten Herausforderungen und Handlungsstrategien der Organisationen und Freiwilligen, sowie Erkenntnisse zu Strategien für eine breitere Krisenresilienz dargestellt.

Während der Analyse blieben einige für die weitere Entwicklung des Feldes relevante Fragestellungen offen. Diese sollen im Rahmen der qualitativen Datenerhebung untersucht werden.

# Zusammenfassung

---

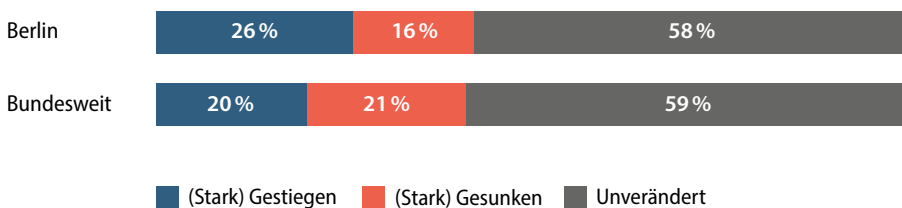
## 1. Langfristige Veränderungen und Trends

**Entwicklung der Zahl der Freiwilligen:** Die verfügbaren Daten zur Entwicklung der Engagiertenzahlen in Deutschland deuten auf unterschiedliche Erfahrungen hin. Auch wenn einige Organisationen von einem Rückgang berichten, lassen die Zahlen bundesweit keine konkrete Tendenz erkennen. Die 2022 erhobenen Daten von ZiviZ weisen darauf hin, dass sich in den letzten Jahren die Anzahl der Engagierten in Berlin positiver entwickelt hat als im Bundesdurchschnitt.

Aus den qualitativen Schilderungen geht hervor, dass es für einige Organisationen während der Corona-Pandemie eine herausfordernde Aufgabe war, Mitglieder und Engagierte in Zeiten reduzierter Aktivitäten zu motivieren. Gleichzeitig kam es zu einer Welle der Solidarität mit einer Zunahme von spontanem und informellem Engagement. Die Gewinnung von Engagierten mit Fluchterfahrung bleibt nach wie vor eine Herausforderung.

---

### Entwicklung der Zahl der freiwillig Engagierten 2017-2022

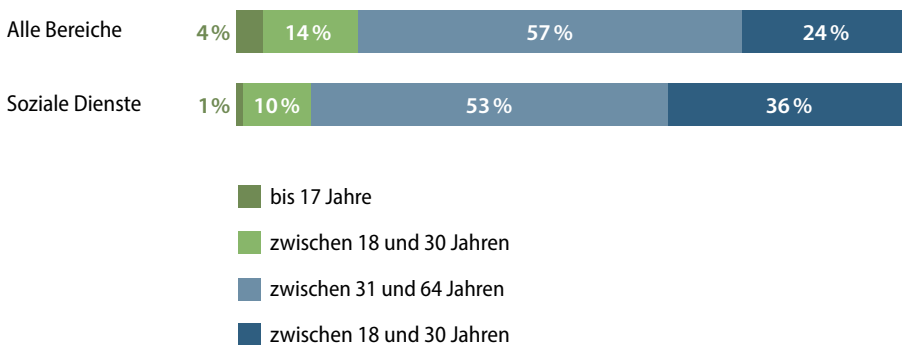


*Abbildung 1. Organisationen haben unterschiedliche Erfahrungen mit der Engagemententwicklung 2017–2022 (in Anlehnung an Schubert 2023a, S. 7).*

---

**Entwicklung der Verteilung der Altersgruppen:** Anhand der vorhandenen Quellen lässt sich keine statistisch signifikante Veränderung des Altersdurchschnitts der Freiwilligen zwischen 2017 und 2021 feststellen. Im Bereich der sozialen Dienste ist der Altersdurchschnitt am höchsten. Hier gaben 2021 und 2022 nur wenige Akteure an, seit Beginn der Pandemie eine größere Altersvielfalt in ihrer Organisation zu haben oder durch die zunehmende Digitalisierung jüngere Engagierte gewonnen zu haben. Im informellen Engagement wurde eine Zunahme jüngerer Engagierter vermutet, die jedoch statistisch schwer zu erfassen ist.

**ZiviZ-Survey 2023: Altersverteilung der freiwillig Engagierten (Mittelwerte in Prozent)**



*Abbildung 2. Besonders im Bereich der sozialen Dienste ist der Altersdurchschnitt hoch (in Anlehnung an Schubert et al. 2023, S. 49).*

**Strukturwandel des freiwilligen Engagements:** In der Fachdiskussion wird seit einiger Zeit über den Strukturwandel des Engagements und die Notwendigkeit neuer, attraktiver Engagementformen diskutiert. Die verfügbare Literatur belegt, dass sich individuelle, informelle und flexiblere Formen des Engagements auch im Verlauf der Pandemie als wichtig und belastbar erwiesen haben.

**Förderung/Finanzierung:** Die vorliegenden Studien zeigen, dass sich die Auswirkungen der Pandemie je nach Finanzierungsquelle der Organisationen unterschiedlich bemerkbar gemacht haben. Zivilgesellschaftliche Initiativen, die keinen Zugang zu den selektiven Fördermaßnahmen hatten, waren von Existenzsorgen betroffen. Zu den größten Einschränkungen für den Aufbau von Resilienz wird die Tatsache genannt, dass staatliche und nichtstaatliche Förderinstitutionen ihre Finanzierung auf einzelne Projekte beschränken und es den Organisationen dadurch kaum möglich ist, notwendige Investitionen in die eigene Zukunftsfähigkeit zu tätigen.

### Entwicklung der Organisationsformen freiwilligen Engagements 1999–2019

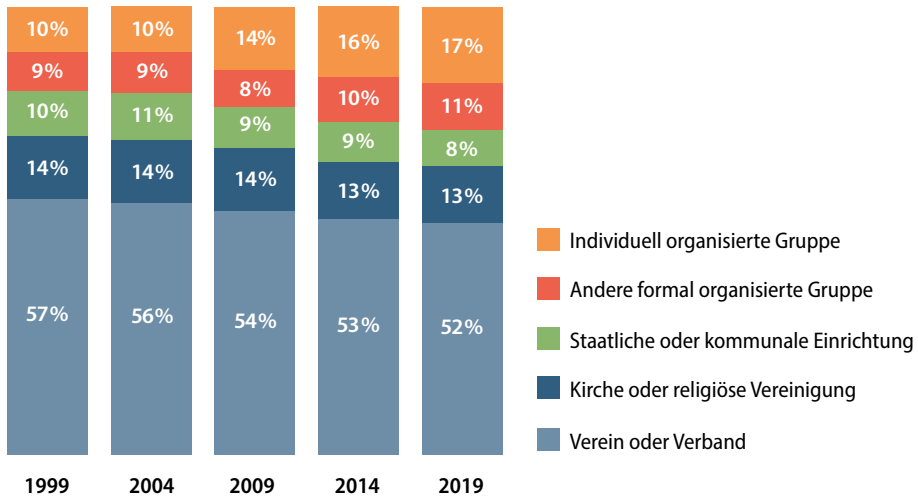


Abbildung 3. Der Anteil der individuellen/informellen Engagierten ist 1999–2019 gestiegen (in Anlehnung an Schubert 2023b, S. 4, Daten aus dem Freiwilligenurvey).

## 2. Herausforderungen für die Freiwilligen, Organisationen und Zielgruppen während der Krise

**Überlastung der Zivilgesellschaft auf unterschiedlichen Ebenen:** Während der Corona-Pandemie haben Lockdown und Social-Distancing die Zielgruppen und die Engagierten vor große Herausforderungen gestellt. In den vorhandenen Quellen wird oft erwähnt, dass die Zivilgesellschaft die Rolle des Lückenbüßers übernommen hat. Freiwillige waren teilweise durch die Belastungen sowohl im Privatleben als auch im Engagement überfordert.

Organisationen mit und ohne Hauptamtliche standen vor unterschiedlichen Herausforderungen. Insbesondere rein ehrenamtliche Vereine waren von der Krise am stärksten betroffen.

**Mangelnde Anerkennung des Engagements:** Qualitative Schilderungen legen nahe, dass es zivilgesellschaftlich Engagierten während der Pandemie an gesellschaftlicher Wertschätzung und Anerkennung mangelte. Es wurde ebenfalls darauf hingewiesen, dass das Engagement von der Politik nicht als "systemrelevant" dauerhaft anerkannt

und hervorgehoben wurde, trotz des wichtigen Beitrags zu einer resilienten und vielfältigen Gesellschaft.

**Hürden beim Digitalisierungsprozess:** Viele Vereine betrachteten die Digitalisierung als Herausforderung und Chance zugleich. Der pandemiebedingte Digitalisierungsschub war mit einer umfassenden Aneignung von neuen Kompetenzen verbunden, sowie der Entstehung zusätzlicher Kosten aufgrund der Beschaffung technischen Equipments.

---

#### Unterstützungsbedarf laut Maecenata-Organisationsbefragung

(Nov-Dez 2020, n=278, Mehrfachantworten )



**Abbildung 4. Digitalisierung wird als einer der wichtigsten Unterstützungsbedarfe betrachtet**  
(in Anlehnung an Schrader 2021, S. 37).

---

Mangelnde technische Kenntnisse und fehlendes Wissen ließen oft nicht erkennen, ob die Digitalisierung sinnvoll als ergänzendes Element in bereits bestehende analoge Angebote integriert werden konnte, um Arbeitsprozesse zu vereinfachen. Dies führte zu Vorbehalten gegenüber der Digitalisierung.

Es bestand (und besteht weiterhin) ein hoher Bedarf nach Weiterbildungsmaßnahmen. Die Aneignung digitalen Know-Hows fand in großen Teilen auf informeller und privater Ebene statt. Unzureichende Fortbildungen und Kompetenzaneignungen erhöhen das Risiko einer digitalen Spaltung.

### 3. Strategien des Umgangs

**Digitalisierungsschub während der Coronakrise:** Der Nutzen und die durch die Corona-Pandemie bedingte Notwendigkeit von Digitalisierungsprozessen wurden von der Mehrheit zivilgesellschaftlicher Organisationen erkannt. Dies spiegelt sich insbesondere in den angestiegenen Zahlen digitaler Angebote sowie den Aussagen zur Bedeutung der Digitalisierung wider.

#### „Die Digitalisierung ist dringend nötig, damit Engagement zukunftsfähig ist.“

(Juni 2021 Engagement Barometer Befragung, Anteile in %)

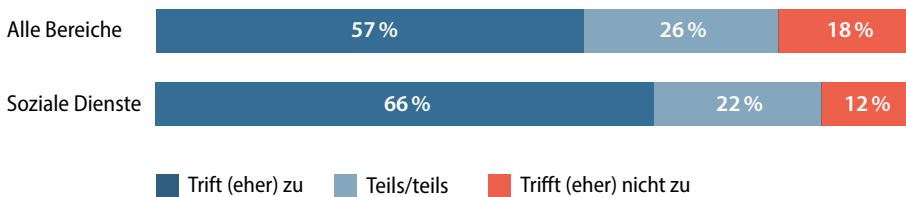


Abbildung 5. Die Mehrheit der Organisationen betrachtet die Digitalisierung als notwendig für die Zukunftsfähigkeit des Engagements (in Anlehnung an Tahmaz 2021, S. 31–32).

Quantitative Erhebungen verdeutlichen, dass eine Korrelation zwischen dem Digitalisierungsgrad ehrenamtlicher Initiativen und derer wahrgenommenen Krisenbetroffenheit besteht. Initiativen mit einem starken Digitalisierungsschub haben die Einschränkungen durch die Coronakrise als weniger gravierend wahrgenommen. Es besteht eine Korrelation zwischen Resilienz und digitaler Kompetenz.

#### Zusammenhang von Problemen bei der Digitalisierung und der wahrgenommenen Krisenbetroffenheit (nach IPB-Studie)

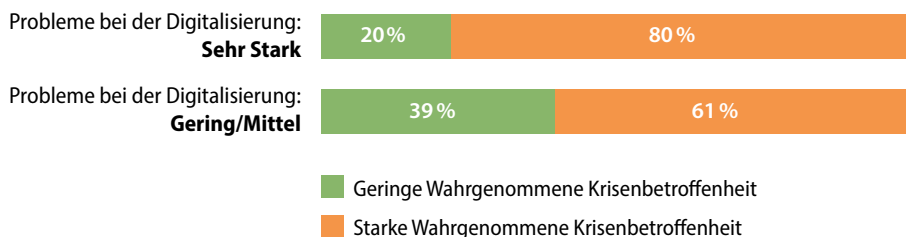


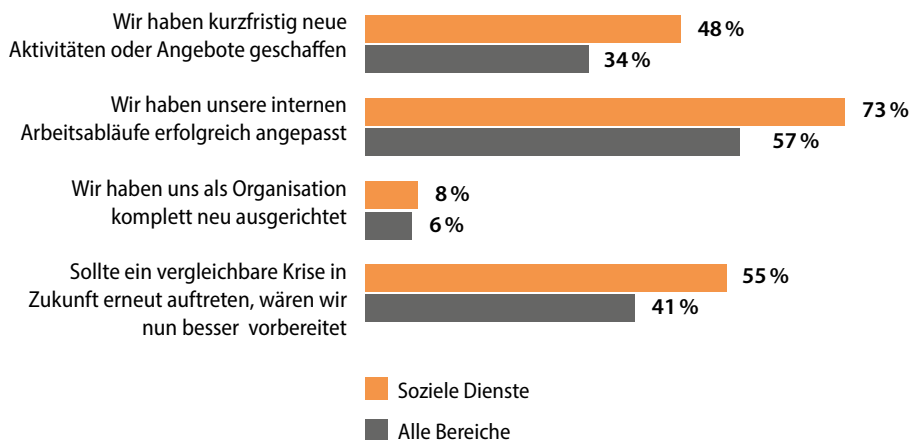
Abbildung 6. Initiativen mit einem starken Digitalisierungsschub haben die Einschränkungen durch die Coronakrise als weniger gravierend wahrgenommen (in Anlehnung an Hutter et al. 2021, S. 15).



**Anpassung der Aktivitäten:** Die Pandemie zwang Organisationen zu Anpassungen und Umstrukturierungen. Viele mussten ihre Aktivitäten während des ersten Lockdowns einstellen. Einige Organisationen berichteten jedoch, dass sie sogar aktiver als zuvor waren. Insbesondere Organisationen im sozialen Bereich gaben an, nach dem ersten Lockdown sehr schnell wieder aktiv geworden zu sein.

---

**ZiviZ-Survey 2023: Der Bereich der sozialen Dienste im Hinblick auf die Corona-Pandemie.**



*Abbildung 7. Der Bereich der sozialen Dienste erwies sich als anpassungsfähiger als der Durchschnitt aller Bereiche (in Anlehnung an Schubert et al. 2023, S. 54).*

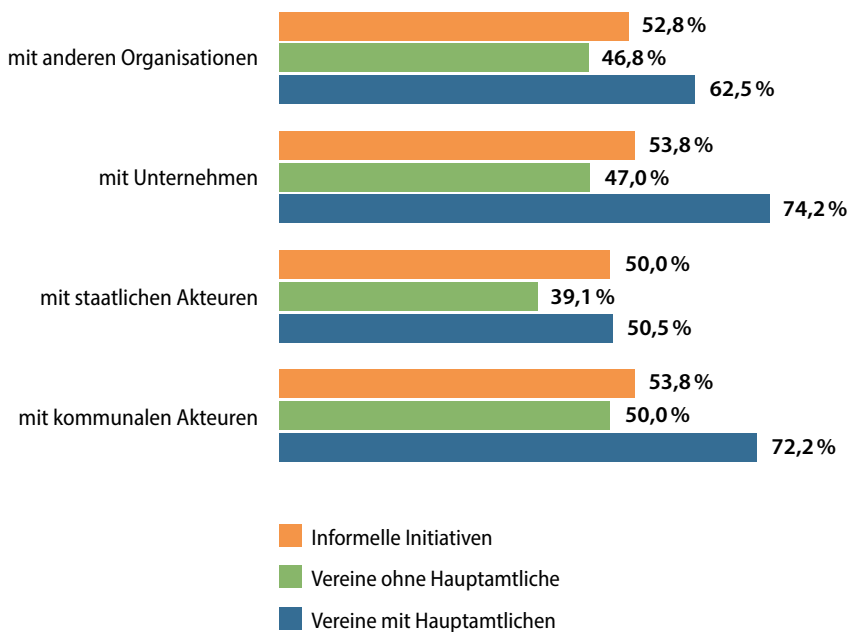
**Nachbarschaftliche Hilfe-Strategien:** Neue Formen von Engagement entstanden aus den verfügbaren Ressourcen der Nachbarschaften. Einzelpersonen und lokale Einrichtungen erbrachten Hilfeleistungen mit flexibler Kommunikation. Diese informelle Form des Engagements erwies sich als sehr anpassungsfähig und vorteilhaft.

**Rahmenbedingungen:** Die vorhandenen Quellen legen nahe, dass sich die Rahmenbedingungen des Engagements als kritisch für die Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit von Organisationen während der Pandemie erwiesen. Unter anderem wurde erkannt, dass die Verfügbarkeit von hauptamtlich Engagierten einen zunehmend stärkenden Faktor für das Engagement darstellt. Der Bedarf an Unterstützung durch Hauptamtliche, insbesondere im digitalen Bereich, aber auch generell für die komplexeren Aufgaben des freiwilligen Engagements, wurde durch die Corona-Zeit bestätigt. Weitere hilfreiche Rahmenbedingungen sind flexiblere Fördermodalitäten, die Einbeziehung informeller Beteiligungsformen und die Bereitstellung von physischen Räumen für Engagement.

**Kooperationen:** Die verfügbare Literatur verweist darauf, dass die Pandemie das Potenzial von Vernetzung und Kooperation im zivilgesellschaftlichen Sektor erneut hervorgehoben hat. Die Digitalisierung erleichterte die Kommunikation in bestehenden Netzwerken. Allerdings wurde beobachtet, dass nicht alle Organisationen ihren Kontaktkreis erweitert beziehungsweise neue Kooperationen geformt haben. Einige Initiativen hatten aufgrund von Zeit- und Personalmangel nicht die Kapazitäten für neue Maßnahmen der Zusammenarbeit.

---

**Anteil der Organisationen mit stärkeren oder gleichbleibenden Kooperationsbeziehungen in der Corona-Krise, nach Organisationsform (IPB-Studie)**



**Abbildung 8. Organisationen mit hauptamtlichen Mitarbeitern konnten ihre Kooperationsbeziehungen in der Corona-Krise besser stärken** (in Anlehnung an Hutter/et al. 2021, S. 13).

---

## 4. Staatliche Maßnahmen (Corona-Hilfen)

Die vorliegenden Quellen deuten darauf hin, dass nur wenige Organisationen staatliche Unterstützung erhalten haben. Im Jahr 2020 sei nur ein Teil des bewilligten Corona-Budgets in Anspruch genommen worden. Komplizierte Antragsverfahren haben einige abgeschreckt, während andere kein passendes Programm gefunden haben. Größere Organisationen mit bezahlten Beschäftigten haben eher staatliche Unterstützung erhalten als kleinere Vereine.

## 5. Strategien für folgende Krisen

Im ZiviZ-Survey 2023 gaben mehrere Organisationen an, dass sie durch ihre Erfahrungen und Anpassungen während der Corona-Periode besser auf künftige Krisen vorbereitet wären. Auch wird in den vorhandenen Quellen erwähnt, dass die Gesellschaft in gewissem Sinne gestärkt aus der Krise hervorgegangen ist, da sie gezeigt hat, dass sie auf Solidarität und gegenseitige Unterstützung zurückgreifen kann. Es gibt jedoch mehrere Aussagen, dass der Staat in Krisenzeiten die Rolle der Zivilgesellschaft stärker und nachhaltiger anerkennen und unterstützen muss.

Die vorhandenen Quellen zeigen übereinstimmend, dass Organisationen mit Hauptamtlichen und kleinere, informelle Initiativen anpassungsfähiger und flexibler auf Krisen reagieren können, als Vereine mit nur Ehrenamtlichen. Zudem wird darauf hingewiesen, dass innovative Lösungen in Krisensituationen durch einen gemeinsamen Dialog gefunden werden können, an dem Akteur:innen aus allen gesellschaftlichen Bereichen beteiligt sind. Die Vorbereitung auf mögliche Szenarien kann die Zukunftsfähigkeit von Organisationen stärken.

# Fazit und Ausblick

---

## Offene Fragen für weitere Untersuchungen im Rahmen des Projektes

Die vorliegende Literaturanalyse erlaubt es, ein Gesamtbild der Herausforderungen und Anpassungsstrategien zivilgesellschaftlicher Organisationen in Zeiten der Corona-Pandemie zu zeichnen und mit aktuellen Trends im Bereich des freiwilligen Engagements zu verknüpfen. Bei der Bearbeitung hat sich herausgestellt, dass sich die verfügbare Literatur überwiegend auf die Bundesebene bezieht. Die aggregierten Daten machen demnach wenig Aussagen über das Land Berlin und die beiden Zielbereiche dieser Studie - Flucht/Migration und Wohnungslosigkeit. Das Projekt tritt daher mit Freiwilligen und Organisationen aus den soeben genannten Bereichen im Land Berlin in Kontakt, um die Forschungsfragen spezifischer zu bearbeiten.

Die Frage, ob mit der Corona-Pandemie ein Rückgang des Engagements innerhalb unseres Zielgruppenbereiches stattgefunden hat, wird mit unserem qualitativen Ansatz nicht eindeutig beantwortet werden können. Allerdings werden wir durch die Erfahrungen der Teilnehmer:innen an der Studie einen Einblick bekommen, ob sie z.B. während der Solidaritätswelle Engagierte gewinnen und an ihre Projekte binden konnten, oder ob sie eher Engagierte verloren haben und warum. Interessant wird auch zu erfahren sein, ob die Organisationen während und nach der Pandemie Engagierte mit Fluchterfahrungen gewinnen konnten.

Darüber hinaus interessiert uns im Rahmen der Studie, was den "harten Kern" der Freiwilligen auszeichnet, die sich vor, während und nach der Pandemie weiterhin engagiert haben. Was sind die Motive derjenigen, die ihr Engagement über die Pandemie hinaus fortgesetzt haben? Letztlich geht es darum, für unsere Zielgruppen, sowohl auf der Ebene der Freiwilligen als auch auf der Ebene der Organisationen, Resilienzfaktoren und Strategien zu identifizieren, die sich während der Pandemie als erfolgreich erwiesen haben und in Zukunft gestärkt werden können. Bezüglich der öffentlichen Finanzierung von Vereinen in Berlin, wäre es relevant zu untersuchen, wie sich diese vor, während und nach der Pandemie entwickelt hat. Dazu werden derzeit weitere Informationsquellen gesucht, möglichst mit genauen Angaben zu Vereinen im Bereich Flucht/Migration und Wohnungslosenhilfe.

Während der Analyse ergaben sich weitere Forschungsfragen, die aus der Perspektive von Geflüchteten/Migrant:innen und Wohnungslosen beleuchtet werden könnten: Auf welche spezifischen Hilfsaktivitäten musste während der Pandemie verzichtet werden? Inwieweit wurden Ersatzangebote durch freie Ressourcen geschaffen?

Mit unserer qualitativen Datenerhebung wollen wir versuchen, Antworten auf die offen gebliebenen Fragen zu finden und die biographischen und sozialen Entwicklungen, die durch die Pandemie entstanden sind, besser zu verstehen. Der Civic Science-Ansatz und die Peer-to-Peer-Interviews sollen unter anderem diesen offenen Austausch mit den Freiwilligen über ihre Erfahrungen und Bedürfnisse ermöglichen. Durch Interviews mit Expert:innen, insbesondere Ehrenamts Koordinierenden, möchten wir wiederum mehr über die Erfahrungen auf der Organisationsebene herausfinden.

## Zukünftiger Forschungsbedarf

Die widersprüchlichen Aussagen in der Literaturanalyse stammen oft aus der Fragmentierung der vorhandenen quantitativen und qualitativen Quellen sowie einer unvollständigen Datenlage. Die vorhandenen Studien haben oft unterschiedliche Erhebungsmethoden, Forschungsziele und Schwerpunkte. Dadurch sind die Daten nur begrenzt vergleichbar und oft stark aggregiert. Während der Pandemie haben die Corona-Portraits von ZiviZ gezeigt, dass sich einige Tendenzen besser isolieren lassen, wenn man Faktoren wie die Größe des Ortes, die Anzahl der Engagierten und die Verfügbarkeit von Hauptamtlichen berücksichtigt. Es ist zudem sinnvoll, zwischen verschiedenen Engagementbereichen zu differenzieren. Dadurch können möglicherweise unterschiedliche Trends identifiziert werden, die heute nicht eindeutig darstellbar sind.

Insbesondere für das Engagement im sozialen Bereich wäre es wünschenswert, gesonderte Analysen durchzuführen, um Besonderheiten der Unterbereiche (Arbeit mit Geflüchteten, älteren Menschen, Wohnungslosen, etc.) zu beleuchten. Während der Pandemie und auch im Jahr 2015 beim drastischen Anstieg der Geflüchtetenzahlen war der Staat überfordert, so dass verstärkt auf die Zivilgesellschaft zurückgegriffen wurde. In der Corona-Zeit gab es zusätzliche Herausforderungen für das Engagement durch restriktive Maßnahmen des Staates, die sich unmittelbar nachteilig auf die Arbeit der Freiwilligen auswirkten. Trotz der Einschränkungen waren viele Organisationen und unabhängige Freiwillige im sozialen Bereich aktiv, ähnlich wie bei der Solidaritätswelle 2015. Welche Bedürfnisse der Zielgruppen (Geflüchtete und Wohnungslose) blieben dabei jedoch unbeantwortet? Welche anderen Krisen haben sich für die Zielgruppen im Nachhinein als Folge der Pandemie-Krise ergeben? Ein besseres Verständnis dieser Prozesse in Bezug auf die verschiedenen Engagementformen würde es ermöglichen, zielgerichtete Strategien zur Erhöhung der Krisenresilienz auf allen Ebenen (Zielgruppen, Freiwillige und Organisationen) zu formulieren.

## Aufbau von Handlungskompetenzen für Krisenresilienz

Die Identifizierung von Themenfeldern für Weiterbildungsprojekte, welche für die Entwicklung von Krisenresilienz potenziell von Bedeutung sind, ist ein weiteres, ergänzendes Ziel dieses Projektes.

Die vorhandene Literaturanalyse weist bereits auf einige Handlungskompetenzen hin, die zu einer erhöhten Krisenfestigkeit beitragen können:

- Altersvielfalt
- Netzworkebildung (inkl. Vernetzung und Kooperation mit spontanen/ informellen Initiativen)
- Digitale Kompetenz (inkl. Nutzung sozialer Netzwerke)
- Prävention/präventives Management
- Fachlichkeit der Freiwilligen (u.a. Beantragung staatlicher Fördermittel, Umgang mit Fördereinrichtungen etc.)
- Attraktivität des Engagements (u.a. flexible Formen, kürzere Einsätze, etc.)
- Unterstützung/Koordination durch Hauptamtliche

Diese Handlungskompetenzen können sich gegenseitig verstärken und ergänzen. Im Laufe des Projektes wird versucht, den Nutzen dieser und potenziell weiterer Kompetenzen in Krisenzeiten zu verdeutlichen.

## Kontakt

projekt@socialeurope.net  
www.socialeurope.net/projekte/

---

Das Literaturverzeichnis sowie die wissenschaftliche Aufarbeitung der Literaturanalyse in ausführlicher Form finden Sie unter:

**<https://doi.org/10.58123/aliceopen-632>**

zu finden.



## Impressum

Herausgeber:



Europa-Institut für Sozial- und  
Gesundheitsforschung e.V.  
c/o Alice Salomon Hochschule  
Alice-Salomon-Platz 5  
D - 12627 Berlin

info@socialeurope.net  
www.socialeurope.net

Foto: Matthew Waring /unsplash  
Grafik: Willius Design, Berlin

